

51. *Bescheinigung ehelicher Geburt und guter Lebensführung für Heinrich Grossmann von Höngg*

1521 September 16

Regest: Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich beurkunden, dass Anna Niepin, Witwe von Jakob Grossmann von Höngg, eine schriftliche Bestätigung der ehelichen Geburt ihres Sohnes Heinrich Grossmann, der seine Wanderjahre als Handwerksgehilfe absolvieren will, erbeten hat. Sie haben daraufhin Clewy Burri und Heinrich Notz als Zeugen vernommen, welche unter Eid bezeugt haben, dass Anna Niepin und Jakob Grossmann verheiratet waren, Heinrich Grossmann ehelich geboren wurde und er und seine Eltern über einen guten Leumund verfügen. Zudem seien weder Heinrich noch seine Eltern Leibeigene. Die Aussteller siegeln mit dem Sekretsiegel.

Kommentar: Bei diesem Stück handelt es sich um den Entwurf eines Geburts- und Mannrechtsbriefs. Diese waren weit verbreitet, da die eheliche Geburt nicht nur Voraussetzung war für die Aufnahme als Handwerksgehilfe oder Zunftmitglied, sondern auch für den Erwerb des Bürgerrechts. Wer emigrierte, benötigte eine solche Bestätigung seiner Heimatgemeinde. Typischerweise enthalten sie ein Leumundzeugnis, eine Aussage über die Leibeigenschaft und die Bestätigung der ehelichen Geburt; zudem wurde die Ehelichkeit oft nicht lediglich bestätigt, sondern es wurden – wie im vorliegenden Entwurf – die Eltern namentlich genannt und deren Heirat und ehrbares Eheleben erwähnt.

Zu Geburtsbriefen vgl. DRW 1914ff, Geburtsbrief; Südwestdeutsche Archivalienkunde, Geburtsbriefe, Mannrechtsbriefe (Stand: 07.03.2019).

Urkünd elicher pürtt

1521^a Wir, der burgermeister unnd ratt der statt Zürich, thund kund aller mengklichem mit disem brieff, das für unns komen ist die unnser Anna Niepin, wilund des unnsern Jacob Grosmans von Hönnngg eliche hus frow, unnd eroffnett vor unns, wie das sy einen elichen sun mit namen Heinrich Grosman habe, der ein wanndlennder knab unnd hanndtwerchs xell sye unnd sinem hanndtwerch nach in frömbde lannd zu züchenn willenns sye. Unnd als dann der selb Heinrich Grosman von wegen sins hanndtwercks brieffliches schins siner elichen gepurthalp notturfftig, sye ir beger, die erbern, unnser getrüwen, lieben Clewy Buri unnd Heinrichen Notz, ouch beid von Hönnngg, darumb in kuntschafft wyß zuverhören.

Unnd also uff söllich, der genanten Anna Näppin, anvordern unnd begeren, so habenntt wir die gemelten zwenn vor unnserm gesessnen ratt verhörtt, die dann by iren eyden, so sy hierumb sunderlich liplich zu gott unnd den hellgen geschworen, ein muntlich gesagt habennt, das inen wol ingedennt unnd wussent sye, das der genant Jacob Grosman sellig unnd Anna Näpin elutt gewesen unnd mit ein anndern zu kilchen^b unnd zu strassen ganngen wie elütt unnd dem nach in söllichem elichem statt den genanten Heinrich Großman bi unnd mit ein anndern über komen unnd elich geporn haben unnd das sy beide sich in söllichem elichem stannd, als elütten gezimpt, wol unnd erlich gehalten. Unnd sye ouch der genant Heinrich Grosman ein junger knab frannklich unnd erlich unnd mit guttem lümbden von Höng gescheiden unnd hin weg gezogen. / [fol. 123v] Inen sye ouch nit wüssennt, habent ouch nie gehörtt nach

vernommen, das die genanten sin vatter unnd muter unnd er einichen eignen
oder nachjagenden herren je gehept etc. Unnd ist daruff an alle, die da deshalb
dem genanten Heinrichen Großman die kuntschafft zu erzeugen^c nott wirt, unn-
ser ernstlich pitt ir wöllind in für^d befolgen haben unnd im das best thun, das
5 wollennd wir beschulden unnd verdiennen, wo es sich begybt.

Datum unnd besigelt unnder unnser statt secrett insygel offennlich hieran
hanngend mentags nach des helgen crutzes tag anno etc xxi jar.

Entwurf: StAZH B V 3, fol. 123r-v; Papier, 23.5 × 33.5 cm.

- a *Hinzufügung am rechten Rand.*
- 10 b *Korrigiert aus: klchen.*
- c *Unsichere Lesung.*
- d *Unsichere Lesung.*